

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Oeconomia Rvralis Et Domestica. Das ist: Ein sehr  
Nützliches Allgemeines Hauß-Buch vnd kurtze  
Beschreibung vom Haushalten, Wein-, Acker-, Garten-,  
Blumen- und Feldbaw ...**

**Coler, Johann**

**Mayntz, 1672**

Vom May

**urn:nbn:de:bsz:31-101225**

# Vom May.

May hat 31. Tage.

x. Maij dies Calend.

Majus vnde nomen accepit.



**M**AJUS, der May/ von der Maja, des Mercuri Mutter/ weil in diesem Monat die Hyades oder Plejades (dass sind 7. Sterne am Mund/ vnd an den Hörnern des Stiers oder Tauri, etwa umb den 24. Tag des May/ mit der Sonn auffgehen/ vnd gemeinlich Regen mit sich bringen/ wie sie dann auch thun/ wann sie vntergehen/ daher sie auch den Namen haben. Etliche sagen/ der Majus habe seinen Namen von den Majoribus, oder Alten/ dann weil vorzeiten alte betagte/ erfahrene vnd gelehrte Leute bey den Römern/ nach des Romuli Sagung/ auff der Nachstube saßen/ vnd mit gutem Rath die Stätt vnd das Römische Reich regierten/ die junge Mannschafft aber in der Rüstung stehen/ vnd grosse schwere Krieg führen mußten/ ist das ganze Römische Volk in zwey Theil getheilet worden. Das eine Theil hat man Majores, die Alten genennet/ vnd denen zu Ehren hat Romulus dem Majo seinen Namen geben. Das ander hat man Juniores, die Jungen genennet/ vnd ihnen zu Ehren den folgenden Monat den Junium genennet/ wie Macrobius lib. 1. Saturnaliorum c. 8. meldet.

der Brachmond naß/ fället Scheunen vnd alle Fass/ vrlupta.

Ein böser vnartiger Man den Gärtner schädlich/ ist zu rathen/ daß man kleine warme Samen spät säet/ vnd wartet mit der Garten Arbeit.

### Vom Gang der Sonnen in die Zwilling.

Droben ist angezeigt/ was die Zwilling vor ein Zeichen seyn/ vnd was sie vor qualitates an ihnen haben. Weil aber da nicht viel Raum ist/ so solgt hier weiter mercken/ daß in diesem Zeichen die Natur/ vnd natürliche Wärem in Menschen sehr wächst vnd zunimpt/ vnd sind die Gemüth ein Mal uitaum, diuinaum, occidentale, languineum & dulce signum. Herrschet am Menschen vber die Schulden/ Arm vnd Hände/ drum soll man zu dieser Zeit an diesen Gliedern nit viel curiren. Sie vermehren im Menschen das Geblüt/ vnd hancam bilem.

Den 13. Tag dieses Monats vstegen etliche den Meier zu nennen/ vnd sagen/ daß man sich vor diesem Meier teines beständigen Sommerwetters zu getrüsten habe. Es seyn mancherley oblectationes der lieben Alten/ in einem jeden Lande stude man was sonderliches.

### Gesundheit.

Im Majo soll man fleißig baden/ vnd warme Speise wie im gebrauchten/ vnd Crant zu sich nehmen/ der da weicher/ Meien die Auch ist die Milch vnd Butter gesund/ sonderlich aber Stiegenmilch. So mag man auch wol Wein brauchen/ doch nit viel/ vnd daß er rein vnd lauter sey. Den Leib mag man ein wenig vben/ Venus ut patet. So mag man auch in diesem Monat hienlich außschlafen/ sich in warmem Wasser baden/ allenthalben am Leibe vberlassen/ denn nun zeit sich das Geblüt ad partes. Im Majo ist die beste Zeit zum vberlassen/ wenn der Mond im Zwilling ist/ so mag man portiones vnd Argney brauchen/ die die Natur stärken. Man soll sich auch hüten/ daß man nicht Gebirne der Thier in diesem Monat isset/ denn solches den Menschen mercklichen Schaden thut. Auch soll man in diesem Monat/ wie auch im April die Leber vber lassen/ weil sich jetzt im Lenten das Geblüt im Menschen sehr mehret. Man soll auch im Majo Schwammen oder Pflifferlingwasser wider den Aussag machen. Wer das Alagiaton, (ist eine Salbe) haben will/ der colligire ihm die Kräutter/ so darzu gehören/ im Majo, so ferne es immer möglich in einem Tage/ oder ja den mehrertheil derselben. So ist auch im Majo gut Argney brauchen/ vnd in Alchimia zu laboriren. Item/ in diesem Monat soll man die Meien/ Meienwärme colligiren/ (das ist ein schwarz inleikum, wärm soll nicht groß/ vnd seyn eitel fettes/ haben kleine Flügel/ die lege gesamblet in Honig/ so wird ein Del drauß/ das ist dem Vieh mach/ werden/ vntig gut. Man soll sie aber wie etliche wollen/ mit einem wozu sie zu Blaumblate zu Hause tragen. Dann wann man sie mit gebrauchten den bloßen Händen angreiffet/ so schmeissen sie das beste seynd. hinweg/ so wider die Giffte dienet. Besiße das 189. Cap. des 12. Buchs/ wozu sie nütze seyn/ nemlich/ vor den tollen Hundsbiß/ vnd dem Krantzen Vieh.

Etliche nehmen dieser Wärme zwölffe/ reiffen ihnen die Meien/ Köpffe ab/ vnd legen sie in ein Pfund Baumöl oder in Hornwärmleinig/ vnd halten sie also vber das ganze Jahr. Dis ist ein wider aller löstlich Recept wider allerley Giffte/ sonderlich aber wider den tollen Hundsbiß/ vnd des Menschen vnd Vieh Drum soll sie ein guter Hauswirth allezeit im Vorrath haben. Laß dir auch im Majo früh im Thaw die schwarze grosse Schnecken mit den Hörnern (die oben auff dem Grase trichen/ vnd wie ein schwarzer Sammet seyn) samblen/ thue sie in ein Glas/ das oben enge ist/ strewe Salz drauff/ vermachs oben/ vnd hängs an die Sonne/ so bekommstu ein Del davon/ zu heften alle Schäden/ Wunden vnd Stiche.

Im Meien soll man auch Eychenlaub zu alten Schaden samblen/ wie dann auch zwischen zweyen Frauen Tagen.

Auch soll man in diesem Monat allerley Wasser bren/ Wasser so nen/ Erbeerwasser/ Saurampfferwasser/ Rosenwasser im Meien/ Rosenmarianwasser/ Lillium Conualliumwasser/ Erdrauchwasser/ Scordiumwasser/ Fenchelwasser/ zc. Se seyn. tem/ nim der Rosenmarian die Blüte ab/ sonst wächst sie nicht

Cimbri vnde deducant Majum.

Aber die Cimbri deducant Majum à voce Majive Meis quia viror omnium plantarum significatur. Hinc est Meiland urbs Lombardiae, in solo fertilissimo sita Meienland/ quod fuerit condita in regione, viror e camporum delectabili. Meien sunt virides frondes Betularum, quibus veras tempore templa & alia edes ornantur; vnd Meien est desecare virides plantas, Graß Meien/ Rocken Meien/ Hujus verbi actio postea translata est ad omnia alia, quae reseruantur.

Im Meie soll man Gotes große Gnade vnd Güte bedanken. Plejades was für Stern seyn/ vnd wann sie vntergehen.

Etliche sagen/ er heiße Majus, quasi Madus oder madus, ein nasser feuchter Bruder/ daß es in diesem Monat eine sonderliche fruchtbare Nässe hat. Darumb sollen wir hier bedanken Gotes große Gnade vnd Wohlthat/ vnd seine sonderliche Ordnung vnd Versehung/ daß er in diesem Monat den Vntergang der Plejaden (welches Stern sind auff dem Rücken Tauri, vnd mit der Sonnen ohngefahr umb den 9. Tag des Maij vntergehen) vnd den Vntergang des Siebengestirns geordnet hat/ daß Er durch sie die Ecker vnd Wiesen mit Regen vnd Thaw besencket/ daß das gesäete Getreidlich zur Wachung geneigt vnd besencket würde/ dadurch wir vnser Vieh/ vnter vnd vnter haben können/ darfür sollen wir Gott in diesem Monat alle Tag von Herzen danken/ vnd vns dahin besessen/ daß wir hernachmahlen dieseiben Gotes Gaben wol anwenden/ vnd vns vnd vnserm Vieh/ vnter zum besten brauchen.

Im Meien ist die schönste vnd lustigste Zeit.

Etliche sagen auch/ er habe seinen Namen à Majestate Dei. Dieser Monat gibt dem Leuten/ vnd dem ganzen Jahr die größte Freude vnd Lust/ wie man sagt: Ros & fons nemorū Majo sunt fomes amorum, dann nun wächst im Felde vnd Wiesen alles herfür/ vnd in die höhe/ Graß vnd Blumen mit mancherley Farben vnd schönem Geruch/ nun singen die Vögel am lieblichsten/ nun machen sich die Kriegslente ins Feld/ wann sie kriegen wollen/ vnd alle Menschen vnd Thier bewegen vnd erfreuen sich. Daß weil die Sonne in die Zwilling gehet/ so ist auch die Freude vnd Lust in allen Creaturen in diesem Monat doppelt vnd zwensältig. Wie auch gar lieblich Salomon hiedon sagt im hohen Lied/ Cap. 2. Sibe der Winter ist vergangen/ der Regen ist auch dahin/ die Blumen sind herfür kommen im Lande. Der Lentz ist herfür kommen/ vnd die Turteltaube läst sich hören in vnserm Lande. Der Feigenbaum hat Knotten gewonnen/ die Weinstöck haben Aügen gewonnen/ vnd geben ihren Geruch zc. Man hat den Majum vorzeiten gemahlet wie einen iungen Gesellen/ der auff einem schönen muthigen Ross sitzt/ vnd hat seinen Raubvogel auff der Hand/ den er im vergangenen Meien auffgestellet hat. Dann nun gehet der Wildfang vnd das Wendwerck erst recht an.

Der Alten sage von dem Meien.

Die Alten haben gesagt/ der May ist selten so gut/ er sezt dem Zaumpfal einen Hut/ das ist/ er bringet noch bißweilen ein klein Schneichen/ Item der May rüh/

nicht / vnd brennet ein Wasser davon. Grabe Bibenelle in der Crengwochen. Item / brenne Lindenblütwasser / wanns noch blühet / ehe sichs auff thut. Mann muß aber solche Lindenblüt nehmen / dienliche in der Sonnen stehen. Diß Wasser ist gut für den Schlag.

Bäume.

**Näume** Luc. 21. Sehet an den Fegenbaum vnd alle Bäume / wann sie tezt außschlahen / so sehet ihres an ihnen / vnd mercket / daß jetzt der Sommer nahe ist. Im Meyen soll man nichts schneiden / oder hawen an den Bäumen / mann soll auch keinen Mist dran lassen / dann dieses alles schadet den Bäumen.

Vom Widelhopffen.

Die Neckelburger sagen / der Widelhopffe sey des Suckgucks Käster / dann wann sich der mit seinem närrischen Gelechte oder Geschrey auff dem Bäumen hören laßt / so laßt sich auch bald der ander Narr / der Widelhopff auch hören / dann ich halte die zwene vor Narren vnter den Vögeln / daß es ja wahr sey / Stultorum plena sunt omnia. V pupa fumosi sanguinis inter aues.

Bienen.

**Wie man die Bienen** Willen daß die Bienen desto ehe vnd mehr schwärmen sollen / so streich ihnen Schaffsmilch vmb Philippi Jacobi vmb die Flugslöcher / so schwärmen sie desto ehe. Dann die Frühen Schwärme sind allezeit besser dann die spären.

Bleichen.

**Im Meyen** Wann der Apfelbaum blühet / so ist die beste Bleichzeit / vnd ist ein wunderlich Ding / daß vmb die selbige Zeit die Sonne die Lein schwarz macht / aber die Lein / wad mache sie weiß. Das machen die diuersa subiecta, wie spiritus vitrioli, leinwad vnd Gewand verzehret vnd brüchig machet / aber des Menschen Leib nit / wann mans zu sich in den Leib mannet. Also machet die Sonne das Wachs weich / aber den Gassenoth machet sie harte. Wein schadet den Febricitantem vnd Wasser / süchtigen / andern Leuten schadet er nicht. Die Schwalbe vnd der Schwalbenstein stärken das Gesicht / der Schwalbentoth schadet dem Gesichte. Niesewurg erwärmet den Menschen / aber ein Schwein tühlet sie / Ababarbara erwärmet den menschen / vnd tühlet einen Löwen. zc. Das machen die diuersa subiecta, qualitates in diuersis subiectis, habent diuersas operationes.

Regenwasser.

**Regenwasser im Mayo** Im Maio sollen die Alchimisten Regenwasser in große Krüge sammeln / daß sie sich das ganze Jahr durt / wann sie es bedürffen / behelffen können. Man mag sonsten im Sommer durchauß wol sammeln / sonderlich wanns donnere / vnd vngewitter ist / dann das wird geacht vnter die besten Wasser / damit man Arzney brauchen mag / man kan auch gute Dinte damit machen.

Hierher gehören auch diese Reim des Meyens / welcher also spricht.

Jetzt reit ich fröhlich in dem Graß /  
Zubeitzen / jagen thu ich das.  
Ich badend will für Leber lahn /  
Vnd will new Kleider an mich than.

IOACHIMVS CAMERARIVS.

Omnia iam florent, nunc formosissimus annus,  
Iamq; sibi eundi mollius esse voluit.  
Balnea nunc cole, nunc sit pharmaca sumete cura.  
Et tibi nunc misso, sanguine vena fluat.

Item.

Laß diese Zeit gar offe vnd viel /  
Teinck Salbenentier / vnd such kurzweil.

Item.

Nunc te epulis, cantu, fidibus, iocisq; iocosis  
Exhilara, mullum, vinum, & aroma cape:  
Dispaciate, laua, Venero utere, turgida cordis,  
Epatis & capitis sanguine vena fluat.

Das ist.

Beu Gesellschaft / Gsang vnd Seytenspiel /  
Schwartz / Weyn / Meer / Wandere / such kurzweil viel /

Vom Meyen / Leber vnd dem Haupt /  
Laß Blut / Bad / das Weib sey dir erlaubt.

Item.

Im Meyen brauch Wein / Wirtz vnd Salat /  
Von Leber vnd Haupt lasse nütz hat.  
Die Lufft muere / in Kräutern baden /  
Salbey / Wermuth / auch nicht schaden  
Negeln / Ziemet / Rosmarin /  
Nütz in der Speiß / vnd guter Wein.

Item diese.

Die Leber / Hauptader / laß ohn Schad /  
Purgir / brauch Wirtz vnd Kräuter bad.  
Beschier die Schaaf / thue guts dem Leibe /  
In Graß dich freu mit Kind vnd Weibe.

Item.

Maio securè laxari sit tibi cura,  
Seindatur vena, sed balnea dentur amona,  
Cum calidis rebus sint fercula seu speciebus,  
Pontibus allicita sint salvia, cum bea edicta.

Prognosticon des Meyen.

S. Urban.

Scheint die Sonn an S. Urbans Tag /  
So wird der Wein gut als ich dir sag.  
Regnet es / so wirds zu Schaden gewandt.  
Weiches durch gelübte Erfahrung wird erandt.

Item.

Pfingstregen thun selten gut /  
Diese Lehr fasse in deinen Muth.  
Am Ende des Meyen blühen die Eichen /  
Gerath die Blüth wol so merck die Zeichen.  
Dann vns darnach gar ein gut Schmalz Jahr kompt /  
Solchs hat sich mancher alter Man verahnt.

Item.

Den Meyen voll Wind  
Begehrt des Bauern Gestand.

Von den Meyenfrösten.

Die Meyenfröste thun dem Wein / Hopffen / Blüt /  
Eichen / Bäumen / Nocken / Kirschen / Stachs / fröher  
Gresten / den größten Schaden / daß offe in eiger oder  
zwei Nächten der Wein rein wein gebet / als wenn er  
verbrant were / sonderlich vñ gedreht Holz / nemblich  
vmb Philippi Jacobi. Diß können die Weinmeister  
an den Frösten / die vor Michaels gefallen seyn / sein  
mercken / vñnd allezeit ein halb Jahr zuvor / sehen vñnd er  
fahren / ob solche schädliche / Fröst vmb Walpurgis ge  
fallen werden / oder nicht / davon ich im Septembri wei  
ter sagen will. Auß diese Zeit geben die Weinhandler  
auch gute achtung / vñnd wann sie mercken / daß der Wein  
erfrewet / so erhöhen sie den Kaus bald / vñnd tragen  
viel Wasser in Weinteller / oder muß der Wein die ge  
meine Reime lernen.

Landwein kanstu schweigen /  
Ins Weinsäß solltu steigen.  
Wiltu mich nicht melden /  
Dier Groschen soltu geben.

Es erfrewet aber vmb Philippi Jacobi / oder bald  
hernach der Wein bisweilen nur halb / bisweilen ist er  
auch nicht gar heraus kommen / wenn die Fröste gefal  
ten. Der selbe kan seinem Weinberrn das Arbeits Lohn  
noch erstatten / wann er einen gute Herbst bekomp. Ich  
habs im Werck erfahren / daß es bisweilen nicht böse  
gewesen ist / daß etliche Neben noch nicht seynd geheff  
et oder an die Vñle gebunden gewesen / wann die Frö  
ste kommen seyn. Dann dieselbe gemeintlich vom  
Frost vnbeschädigt bleiben. Allein daß die Weinmei  
ster sagen / man muß die Neben desto ehe heffen / sonst  
stosse man darnach im heffen die Augen ab. Kan aber  
erachten / daß sie mit dem heffen drum so sehr eilen  
weil inen damalen die Arbeit ober einen hauffen kompt /  
vñnd sie zur ersten Hacke sehr eilen / daß sie dieselbe verbrin  
gen / ehe daß land hart wird. Als dann sind die Winde  
den Stöcken gesund / dann sie wehen die fallende Fröste  
weg / daß sie nicht so leichtlich widerfallen / vñnd sich anle  
gen können.

Doch gehet auch mit den kalten Meyenwinden noch  
viel Frostes weg / daß er so gar hart nicht schaden kan /  
wann

Meyen  
weiter / wie  
es in acht  
zu nehmen.

Pfingstre  
genshad  
lich.  
Eichenblüt  
in acht zu  
nehmen.

Wein so  
erstlich er  
frozen / wie  
es damit  
zubereiten.

Prognosti  
con. von S.  
Urban tag.

wann die nur zu rechten Zeit kommen. Darnach / so ist auch ein alte Prognosticon von Urbans Tag / wanns den Tag schon ist / so soll guter Wein werden. Dis wol- len etliche so verstanden haben / vnd sagen / Ja dis sey wahr / wann S. Urbans Tag auff einen gefälle / darinn ein voller oder neuer Mondenschein ist. Gefälle er aber nicht auff einen solchen Tag / so soll man den vorgehenden Mondenschein nehmen / der vor Urbans hergehet / nemblich den neuen oder vollen Mondenschein / vnd den nächsten neuen oder vollen Mondenschein / der nach S. Urbans kommt: Nach dem es diese zweene Tage heimlich oder vnhelmlich ist / demselben nach wird künstlich des Weins Gerathung geurtheilt vnd vernommen. Wann die Merensfröste erst gefallen / wann die Träublein zimlich herauf / groß vnd harte seyn / so kan sie der Frost so gar leichtlich nit bezwingen. Auff Philippi Jacobi seynd allezeit die junge Grahe reiff vnd stücke. Auff Pfingsten seynd die junge Spechte stücke. Auff Philippi Jacobi muß eine geschossene Kornähr seyn / sie sey auch auff welchem Felde sie wolle. Auff die Himmelfahrt Christi muß Rockenblüte vorhanden seyn / sie sey auch wo sie wolle.

Weinblü-  
te nach  
dem Mon-  
schein in  
achte zu  
nehmen.

Man soll auch hie merken von der Weinblüte: Blühet der Wein im Vollschein oder Hochschein / so bringets hernach seyne vollige Weinbeer / die den Mund vnd das Fasz fällen.

Auch soll man auff dis gute achtung geben / daß wenn der Wein blühet / so verkehren sich die Wein in den Fassen. Das macht die Zeit vnd der Archeus / der den Wein treibet / dann wie alle Kräuter vnd Gewechs im Jahr ihre Zeit haben / also auch die Weine Drum muß man auff den ganzen Monat achtung geben / wer mit Wein umgehen oder Handeln will nach dem Vers.

Ignorat proprium quid sit venundare vinum,

Si finem Maij non videt ipse prius.

Wiltu wissen des Weines Frommen /  
So laß Marum ehe zu Ende kommen.

Auch verhawet man das Weinholz vmb Pfingsten / vnd heffet die Reben alsbald / vnd hacket die Erde zum andermal zum Stöcken. Darvon weiter im 4. Buch meiner Oeconomix.

Umb Philippi Jacobi pflegen auch etliche Wicken vnd Linsen zusäen / man pfleget an etlichen örtern vmb diesen Tag den Wein erstmals zu hacket / daß die Erde zu den Stöcken tompf.

Von den Muscheln.

Muscheln  
wann sie  
Berlen ha-  
ben.

Im Meyen vnd Junio haben die Muscheln Berlen / drum daß man achtung drauff geben / wann man sie isset / daß man sie herauslieset / vnd sie mit einem reinen Leinwad pfeckeln sein sauber vnd rein macht. Der hats zu Hamburg viel / vnd sind sehr wolfeil. Ist ein gut Essen / auget sperma, & habet etiam signaturam cunni sicut membra foemine, allein man muß ihes nicht zu viel essen / man kriegeret leichtlich ein Fieber davon Drum muß man Wein drauff trincken / Pfeffer oder Ingwer ist auch gut darbey.

Von der Kirschenblüt.

Wann viel kalte Regen in der Kirschenblüte gefal- len / so schadets den Kirschen sehr / wie dann auch dem Blüte des andern Obst / der Apffel / Bieren / Pflaumen /c.

Ein gemein Prognosticon vom Maio,  
Junio vnd Julio.

Der Mey kühl vnd naß /  
Thut der Brachmond auch das /  
Vnd der Heymond ist nicht naß /  
So fällen sie die Söller vnd Fasz.

Vom Ackerbau.

Hie mercke die Reyme.

Die Egenstaub / des Winters Frost /  
Machen die Ackerleuth getrost /  
Auch ein warmer feuchter Sommer /  
Erfreuet offte erfahrene Männer.

Darnach so pflegen die Ackerleuth / von der Gersten-  
faat / welche gar leichtlich einen Austrost bekommen kan /  
zu sagen. Hat die Gersten einen guten Anfang / so wird  
sie selten lang / vnd hat einen bösen Fortgang. Vnd es ist  
wahr / man kehre sich nur nicht dran / ob sie gleich in der  
erst nicht bald Regen bekommet / vnd stecken bleibe  
Man bete nur fleißig / so wird ihr Gott wol fortheissen /  
wie mans dann wohl erfahren hat / daß es also geschehen  
ist. Es machen sonst die hollen Winde vmb die Zeit die  
Ecker sehr trocken / Gott der Herr forget doch vor vns /  
vnd bescheret vns vnser Leibs Nahrung vnd Notturfft /  
daß wir auff seine Hände allein sehen sollen / vnd darauß  
allein vnser Futter vnd Mahl gewarten / vnd nicht alle-  
zeit also nach den caulis secundis sehen.

Sage den  
Ackerleuth  
vß der Ger-  
stenfaat.

Von Wunderweizen.

Umb Walpurgis wann man den Haber säet / so mag  
man auch den neuen Wunderweizen / der so viel ähren  
vnd Regen hat / in wolgedüngten Acker säen.

Wunder-  
weizen /  
wann er zu  
säen ist.

Philippi Jacobi.

Den nächsten Tag vor Philippi Jacobi zu Abend Zauberer  
pflegen die Zauberer viel Teuffelen zu vben damit sie so im  
die Leute viel belendigen. Dar wider pflegen die Haus-  
mutter / wildentobloch / Tille / Meel vnd Honig zu gis Abend  
brauchen. Die Kräuter scharben sie fein klein / vnd geschicht /  
thun das Honig darzu / vnd lassen das Viehe essen / zu vertret  
Vnd ist im Werck befunden / daß es grossen Nutz ge-  
schaffet.

Das beste recept wider Bielsweisen / were meines  
erachtens / ein gut stark andächtigt Vatter vnser / daß  
Gott dem Teuffelswerck wolte stören vnd wehren /  
Item / daß man mit guten starken eichenen Prägeln  
auff den Abend vor Philippi Jacobi / vnd dieselbige  
Nacht durch / auff die heillosen Teuffelstöpffe warret / vnd  
sie damit fein warm abdeckt wann sie einem an seine  
Thür vnd Thor kommen / oder sie mit guten Händen  
wegheget / oder sie ergreiffet / vnd der Obrigkeit zubrin-  
get / daß die ihnen durch den Hencker ihre Kunst abfra-  
gen / vnd hernach ihnen ihren Lohn geben läßt / wie sie  
verdienen.

Es ist auch eine gute Kunst dastir / wenn man den  
Teuffel in seine Ränste merdret dann er tan nichts vber-  
ler leyden / als Verachtung. Also hat ihm ein Frommer  
alter Doctor zu Wittenberg / da ihm eine Bielsweisen  
sein Vieh bezaubert vnd ihm die Milch genommen  
hätte.

Wanns an S. Walpurgis Abend regnet / oder die  
selbige Nacht tauwet / so hoffet der gemeine Mann auff  
ein gut Jahr. Besiße das 12. Buch meiner Oeconomix  
im 205. Cap. Es haltens auch die Bawren darvor / daß  
sich der Mey allezeit drey Tage vor / oder drey Tage  
nach Philippi Jacobi anfangt. Dis ist nach ihrer Ein-  
salf nicht vbel geredt. Dann Philippi Jacobi ist allezeit  
der erste Tag Mey / es muß auch auff Philippi Jacobi  
etwan im Felde ein geschossene Kornähr seyn / sie sey auch  
wo sie wolle.

Wie oder  
wann ein  
gut Jahr  
zu hoffen.

Von der Schiffarth.

Auff Philippi Jacobi rüsten sich die Kauffleute / die  
sich nicht denken in Gefahr zu begeben / zur Schiffarth /  
dann von der Zeit an / bis 14. Tage nach Bartholomaei  
ist gut vnd ohne Gefahr zu segeln / so fern sie gute dicke  
Schiff vnd gute Stewerleuth haben / auff die sie sich  
secundum Deum verlassen dörfen / die der See kündig  
seyn. Dann auff Bartholomaei haben sich die grossen  
Winde mit grossen Stürmen an / die weren ohne gefehr  
14. Tag oder 3. Wochen / nach Michaelis / darnach stil-  
let sichs Meer gemeinlich wider vngesehrlich 3. oder  
4. Wochen nach einander / daß wider gut segeln ist. Nach  
Martini ist dem Meer nicht mehr zuvertrauen / miß-  
sen sich auch befahren / daß sie in der Hase / da frisch  
Wasser mit vnter das Seewasser tompf / verfrieren.  
Dann das süsse Wasser wird vmb diese Zeit Eisz /  
das Seewasser aber in der offenbaren See / gefewret  
nicht. Dis weret darnach also den gangen Winter  
durch / bis auß Teutschland Schiffe zu Bergen antom-  
men / vnd die Kundschafft bringen / daß kein Eisz mehr  
vorhan-

Im May  
ist gut  
schiffen.

Seewes-  
ser in der  
offenbaren  
See ge-  
frewret  
nicht.

vorhanden ist / welches geschicht etwan vmb Faschnacht / wenn ein warmer Winter ist / oder Mittfasten / oder vmb Ostern / oder nach Ostern / darnach der Winter kalt ist / Denn ein stück Eiß kan ein ganz Schiff verderben es schlegles stracks engwey / als wenn mit einer Art gehawen / oder mit einem Messer zerschnitten würde.

Winde.

Auster, der Mit- tags Wind. Wenn im Maio die Vergilia auff gehen / so pflaget vom Mittage der Mittags Wind Auster zu wehen / das ist ein hauster vnd nasser Wind.

Federn.

Schreibse- der im Maio zu sambten In diesem Monat mögens die Scribenten mit den Gauschreibern halten / daß sie ihnen Schreibfedern von den Gansen aufflesen / zusammen binden / vnd zubringen.

Von den Pferden.

Pferde recht zu warten in Meien. In der Gerstensaar wirds den Pferden sehr sawer / da sol man sie mit essen / trincken / wuschen / schwemmen / vnd anderer Unterhaltung / fleißig warten / daß sie nicht so sehr vom Leibe kommen / sonderlich soll ein Wirt gute Achtung auff die Knechte haben / daß sie den Rossen in der Nacht auch ein Futter geben. Denn man kan ein Pferd vmb diese Zeit / wenns nicht recht fleißig gewar- tet / vnd mit Futter recht versehen wird / so verwahrlosen / daß es hernachmalen in etlich vielen Wochen ver- der verwindet. Sie müssen ihre Futter des Nachs eben so wohl haben als am Tag.

Von den Schaafen.

Schaff- merzung wann die geschicht. Vor der Himmelfarth Christi pflaget man zu mer- hen / das ist die Schöps oder Lämmer aufzuziehen / das heißet man gemerzt.

Von den Kühen.

Kühe zu lassen. Von den grossen vnd fetten Res- sel bekom- men die Kühe viel vnd gute Milch. Vor dem ersten May soll keine Kuh zugelassen wer- den / so kalben sie auff die Lichtmess zu rechter zeit. In der / Schlesien schneidet man die grosse / fetze. Nesseln mit fleiß ab / brühet sie den Kühen / davon bekommen sie viel Milch / vnd gute / schöne Milch.

Vom Kohl.

In diesem Monat soll man Kohlstanzen stecken / denn es ist kühl / bißweilen nass mit von Tau oder Re- gen / so bleiben sie desto bass / vnd die Sonne dorret sie nicht auß.

Von Laubfröschen.

Laubfrösch wann sie einen Ne- gen brin- gen. Eigend Ge- treide soll im Meyen vmbgewen- det werden. Wenn die Laubfrösche narren / So magst u wol auff einen Regen harren.

Vom Geträide.

Wer vmb diese Zeit noch Geträide auff den Sollern oder Boden hat / der muß es allen Wochen / zum wenig- sten zweymal vmbstechen vnd vmbwenden lassen / denn der Staub machet es mächengent. Es muß auch sein dünne ligen. Wilt du aber Geträide haben / das im Sommer wol ligen kan / vnd nicht leichtlich mächengent were / so laß es durch die Fegen lauffen / daß der Staub drauß kömpt / so wirds nicht leichtlich mächengent. Wenn ein weicher vnd nasser Fröbling vnd Sommer ist / so leidet die Sommerfaat großen Schaden. Denn der Acker wird dardurch also außgewässert vnd verder- bet / daß viel Landes vnbefädet bleibt: Vnd das bringet Thewerung. Doch kans Sott balde wenden.

Mercke weiter.

Umb diese Zeit des Jahrs ist der Bawer schim / wie denn auch die Weinherren / denn da gibt ein jeder Achtung auff sein Gedrende vnd Wein Gehet der Ko- rten dünne auff / vnd stehet silgicht / vnd hat viel ledige Stellen / so schlegt der Rotten / Gerstet / Malz vnd al- kes Geträidicht vnd Saamorn balde auff: Also ge- schichts auch mit dem Wein / wenn der etwan einen An- stoß kriegt / Item mit dem Höffsen / Fruchten der Bäu- me vnd Gärten / vnd allen andern Sachen / da hält der listige verschlagene Bawersman mit seinen Sachen /

die er zu verkauffen / hart an sich / vnd gibts noch eines so thewer / als er sonst pflaget zu thun. Drauff muß ein gu- ter Hauswirth auch fleißig achtung geben / daß er seine Haushaltung darnach anstelle / daß er immer etwas zu verkauffen / vnd eines steten Pfenning im Hause hat: Quia bonum patremfamilias , oportet esse , non ema- cem , sed vendacem , pflaget man zu sagen Drum- halt an dich / vnd besseise dich / das du immer in guten Vorrath sthest / dann ein erspartes ist allzeit besser / dann viel verbrauchtes / Sapiienti satis.

Von Krebsen.

Die alten haben gesagt: Mensis in quo non est R tu debes comedere Cancer. Drum werden in diesem Mo- nat die Krebsen gut vnd voll / sonderlich im zunehmenden Monat / vnd bleiben also biß auff den September. oder Herbstmonat. Da soll ihm nun ein Hauswirth zu seine Haus / Apotecken allerley gute medicinalia , wider das Fieber / Wassersucht / vnd viel andere Krankheiten / von Krebsen einschaffen vnd zeugen / dabon Theophr. Paracelsus schreibet in lib. de vermibus c. 10. & 11.

Wer viel Krebse isset / der darff sich vor Grief / Sand / oder den reissenden Stein nit befahren / dann sie lassen keinen Tartarium bey dem Menschen wachsen Ibidem. der den Stein / wann die Sonne im Krebs ist / so soll man etliche reissenden Krebse fangen / vnd zu Pulver brechen / wieder tollen Stein nüg- liches biß. Besiße mein Oeconomiam lib. 3. c. 37.

Angeln.

Nun gehet die rechte Angeltzeit an / dann nun werden die Fische mit der Angel gefangen / in diesem Monat angelt man mit Regenwürmen / oder stecke Gersten- graupen in Fenchel getocht an / oder Kiefer / die auff den Bäumen sitzen / oder rebse.

Von den Prassen.

Vor vnd in den Pfingsten leichen die Prassen / da si- het man sie bey großen Hauffen im rohricht / oder Schiff den sie mit Regen vmbstalt / vnd häufig gefangen Es sind zweyerley Prassen / aber eine leichet flugs nach der andern / vnd hinder der Prassen / her leichet bald der Karpe.

Von Rosen.

Umb diese Zeit soll ihm ein Hauswirth Zuckerrosen / oder ein conservam. von rothen Rosen einmachen / daß er diß edle Confect. zu seiner Nothdurfft im Hause hab. Dann es hilft dem schwagen vnd dawigen Magen von vbriger Galle sehr / vnd hat großen Nutz in vielen an- dern Krankheiten mehr / wie weiter in meiner Oecono- mia wird angezeiget. Man soll ihm auch Rosenwasser brauen von allerley Rosen / sonderlich von Feldrosen. Item Rosenspruy vnd Rosenhontig machen / vnd ande- re Sachen / so im Hause nüglich vnd nöthig sind.

Vom Meyentaw.

Ich werde von erfahrenen Leuten berichte / daß der Meyentaw gründlichen / scherbichten Leuten gesund dienet den seyn soll / wann sie sich frühe nackter drein welszen / oder sonst damit waschen vnd bestreichen. Es mag etwas seyn / vnd der Glaube thut bißweilen viel bey den Leu- ten / wie man sagt / der Glaub bestreiget alle Ding. A- ber meines erachtens were es viel gesunder vnd besser / man evacuite zuvor die crassas sordes mit einem Ele- ctario , vnd digerite die materiam vnd treibe sie dar- nach auß / Oder läme sonst der Leber zu hülf / vnd rei- nige das Geblüt durch ein oleum sulphuris , vnd neh- me also zuvor die Ursach der Krankheiten weg / so würde darnach die Vnreinigkeit wol von sich selber vergehen / Besiße Mizaid. Cent. 2. Aph. 79. Wer den Meyentaw distilliren will / der chue ihn in ein Glas / vnd verstopffe daß Glas / oben wol mit einem hülgeren Zapfen / vnd bewahre es wol mit Luto , vergrade es in einen Of- en / so wird es schön lauter. Die Medici nennen diesen Thaw Rotem matutipum in Vere. S. Walsburgs Thaw. So halten sie auch viel vom Liquore seu lachryma vitium , vnd dem Weinrebenwasser / vnd vom Liquore seu lachryma Se- tulae , von dem Birckenwasser / dabon auff ein ander Zeit.

Von Lauchwasser oder Eschlauchwasser.

In diesem Monat ist die beste Zeit solch Wasser zu Esch lauch- wasser zu bereyten.

Krebse we- sie gute seyn / vnd was sie wider das Fieber / Wassersucht / vnd viel andere Krankheiten / dabon Theophr. Paracelsus schreibet in lib. de vermibus c. 10. & 11. Fische waß sie am be- sten mit Angeln zu fangen.

Wann der Prassen leichen. Prassen sind zwey- erley / Wann die Karpffe leicht. Rosen / was sie zur Gesund- heit die nen-

wasser/  
wofür es  
zugebrau-  
chen.

brennen/ vor das gerunnene Blut/ mit ein Tüchlein  
auff den Schaden gelegt vor die Colica vnd die Wär-  
me im Bauch Morgens vnd Abends getruncken. Z-  
tem/vor schädliche Feuchtigkeit im Magen.

**Pfingstag.**

Regnets am Pfingstag/  
So bringets alle Plag.

**Schiffen.**

Umb Pfingsten ist gut schiffen / dann da ist das Meer  
gemeintlich stille. Doch kompt bißweilen ein böse Luft  
von den Seeraubern / die man nennet Tenere cum vor  
denen muß man sich vorsehen / daß sie einen nicht zu na-  
he kommen / Dieses kan man spühren auß den Geschich-  
ten der Apostel cap. 2.9. Dann umb diese Zeit ist zum  
meisten frembt außländisch Volck mit andern Jäden  
vnd Profeliten gen Jerusalem kommen. Dann da ist  
das Meer stille/ vnd haben sie dahin auß Italia, Asia,  
Cyrenacco vnd auß andern Oertern vnd Ländern der  
Welt mehr/ mit Luft schiffen vnd fahren können.

**Junge Gänse.**

Auff junge  
Gänse gut  
achtung zu  
geben.

Auff die junge Gänse muß man in den kalten Mon-  
den grosse achtung geben / sonderlich wenns regnet/  
schlaglicht draussen ist. Dann weil sie noch gar jung  
vnd weich seyn/ vnd beregnen/ so erkalten sie vnd erfrie-  
ren leichtlich im kalten Regen. Drum muß man sie als  
dann im warmem halten.

**Von den Kirschen.**

Woher  
die Kirsche  
ihren Name  
bekommen.

Die Kirschen *cerasa*, *κίρσση* *cerasia*, *Megalop*, *Kasse*  
heeren *cerasus* Kirschenbeerenbaum / *Græcè* *Κίρσση*  
haben ihrem Namen von einem Stadlein *Cerasunte*,  
*Ponticivitate* von dannen soll sie *Lucullus*, nach dem  
vierzigjährigen Kriege / den die Römer mit dem *Mi-  
thri* date dem König in *Ponto* geführt haben / auß *Pon-  
to* in *Belschland*bracht haben. Von dannen seynd sie  
immer näher vnd näher in diese Lande herbracht wor-  
den.

Kirschen  
mancher-  
ley.

Es sind mancherley Kirschen / Besiße lib. 3. c. 27. vnd  
lib. c. 4. 41.

Weil umb diese Zeit die Kirsche reiff werden/ so mer-  
cke diese Versß auß der Schola. *Salut. Galen*, de alimentis  
lib. 2.

Kirschen  
wozu sie  
nützen/ vnd  
dienstlich  
seyn.

*Si cerasum comedas, tibi confert grandia dona,  
Expurgat Stomachum, nucleus lapidem tibi tollit.  
Hinc melior toto corpore sanguinis inest.*

1. Wann man die Kirschen isset/ vnd die Kerne mit  
zerbeisset/ so reinigen sie den Magen. Dann die Kerne  
krahen den Schleim ab/ der sich an die Seiten des Ma-  
gens angelegt hat.

2. Aber der Kern der Kirschen zerbricht den Stein  
der Nieren vnd der Blase/ wenn man den Saft auß  
ihnen drucke vnd brauchet/ oder eine Milch drauff ma-  
chet

Kleine vnd  
süße Kir-  
schen vn-  
gesund.

3. Das Fleisch der Kirschen machet ein gut Ge-  
blüt/ stärcket die Leber / vnd macht ihn fett. Aber doch  
gibt achtung auff die Speiß/ welche gesund oder nicht ge-  
sund seyn.

*Cerasa accia* oder *acciana*, süße schwarze Kirschen/  
schwarze Vogel Kirschen welche die Hand vnd den  
Mund schwarz machen / frisset die junge Bursch  
gerne / vnd überhäuffig hinein. Aber der *Speusip-  
pus* folget hefftig hernach. Alle kleine vnd süße Kir-  
schen seynd vngesund. Dann sie werden im Leib bald  
anbrächtigt / vnd gebahren Wärme im Leib / wie  
des süßen Schmaccks Natur vnn Eysenschafft ist.  
Dann in dem Schmacck registret zum meisten *ignis &  
aer*, hoc est, calor & humor, & hæc duo  
sunt necessaria ad uniuscuiuslibet rei generatio-  
nem,

*Cerasa Caliciana* sind die kleine süße rothe Vogel

Kirschen / die nach der Sonnenwarzroth / aber von  
der Sonnen weg/ weiß seyn. Die haben den Ef-  
fectum, wie die *Acciana*. Man heist sie in *Meissen*  
*Vogelkirschen* / daß sie die Vögel so geene freissen  
Die *Sperling* vnd *Krähen* / wie dann auch die *A-  
cina*.

Darnach seyn *Cerasa pontica* oder *cerna* oder *Dama-  
scena* grosse weiße Kirschen / oder *Ungerische* *Welsch-  
selen*. Die *Arnoldus Novus mensis*, oder de villa  
noua, in *Schol. Salernit. cap. 40. cerasa pontica* nennet/  
vnd sagt / *quæ & ipsa dulcia inveniuntur*. Darauf muß  
ich schließen / daß derer zweyerley seyn müssen / etliche  
müssen süß seyn / welche Art ich auch gesehen / dann sie  
haben lange Stiel / sind roth vnd weißlicht / schmecken  
gar süß/ stehen an den Bäumen häufig besoffen / ha-  
bent formam pyramidalem, vel quasi aut concidalem,  
Welche  
schler wie ein *Ly* / allein daß sie so groß nicht seyn. Ist  
mir recht / so werden sie auß *Ungarn* hieherbracht / vnd  
in die Gärten gezeuget. Etliche seynd weiß vnd roth  
vnd haben welsch Fleisch / vnd etwen *laporem ponticum*,  
einen sawersüßen Schmacck medium inter acidum &  
dulcem, Das seynd eigentlich vnser Kirschen / die wir  
weiße Kirschen nennen / vnd die allezeit zum ersten vor  
den andern Kirschen reiff werden / vnd haben nicht so  
lange Stiel / seind dick / roth vnd weiß / vnd bißweilen  
auch mehr weiß dan roth. Diese soll man allezeit vor  
der Mahlzeit essen / dann sie absergiren vnd reinigen  
den Magen / vnd machen Lust zu essen. *Ponticus lapor*  
fit ex frigiditate, daher seynd sie weiß / & ex siccitate,  
daher sind sie sawr. Das ist defectus caloris, & hu-  
moris, ideo nulla potest ibi fieri transmutatio aut gene-  
ratio.

Es seynd auch etliche *Cerasa* schwarz vnd dicke / wie *Welche*  
*Arnoldus* sagt / vnd haben ein hart Fleisch / & sunt o-  
mnium maximè *pontica*, das sind vnser dicke / sawre / nach der  
schwarze Kirschen / die soll man nach der Mahlzeit es-  
sen / nach der Mittags oder Abends Mahlzeit / quia sua  
stipticitate in sine mensæ claudunt stomachum, hoc  
est, orificium ventriculi, mit ihrer Sawer ziehen sie  
den Magen zu sammen / vnd verstopffen ihn / vnd wann  
der Magen zugeschlossen ist / so dicitur ex desto che vnd  
desto besser / *stipticitas* est *lapor*, qui stiptat & constri-  
git. Debebat per u scribi à *evpho*, *stiptica* vis est *altricti-  
va* vis, die zusammen zeugt / Etliche nennen vnser weiß-  
sen Kirschen *Aproniana* etliche nennnen die *Marelleri*  
also.

*Cerasa Macedonica*, *metasia*, oder *Metasina* seynd sonst  
sawr Kirschen.

**Von Zibolen oder Zwibeln / oder Mohrrü-  
ben oder Möhren säen.**

Wann du diese säen wilt / so etue den Samen zuvor / *Zwibel* vnd  
hin in Mistacke / oder in Wasser auß einer *Mistpflü-  
gen* genommen / lasse ihn drinnen reimen / darnach nim  
ihn wider her auß / vnd lasse ihn nur ein wenig im Win-  
de treuge werden / vnd säe ihn / so wächst alles wol. *Nota*  
Was im abnemenden Monden gesät wird / das  
wächst vntersich in die Wurzel / als *Rüben* / *Mohrrü-  
ben* / *Zwibel* / *ic*. Was aber in zunehmenden Monden  
gesät wird / das wächst ober sich ins Kraut oder *Sten-  
gel* / als *Kohl* / *Kraut* / *Sirrh*.

**Von jungen Hünlein.**

Wenn der Hocken bißhet / so sterben die jungen Hän-  
lein bißweilen sehr / denen lege *Quendel* ins *Trinken* / *Häner* im  
das ist ihnen gut vor den *Zopff*. Wer viel junge Häner / *Mevenen*  
vnd *Calteünische* junge Häner haben vnd erziehen wilt / erziehen-  
der muß sie in diesem kühlen Monat in einer warmen  
Viehstuben haben / sonst en tilgen sie die kühlen Tage.

**Von Gänsen.**

Man sagt / wann man umb diese Zeit Gänse messet / Gänse in  
so sollen sie nicht masten. Sed non est verum, auff gut dieser Zeit  
Teutsch geredt. Ich hab junge Gänse / die nicht gelegt / zu masten  
noch gebrätet / in dieser Zeit gesetzt / vnd mit Haber ge-  
mestet / die sind vom Haber zwar fein fett worden / aber  
sie haben so wol vnd natürlich nicht geschmackt / wie sie  
im Herbst zu schmecken pflügen.

Blet.

Bleichen.

Bleichzeit  
wie die zu  
verrichten.

Man bleicht die Nacht eben so wol/ vnd besser/ als am Tage. Drumb lassen die Leuthe in der Schlestien die Leinwad des Nachts so wol auff der Bleiche ligen/ als am Tage: Vnd haben ihre Hütten vnd Hunde dabey/ schlaffen des Nachts darben/ das sie ihnen nicht gestohlen wird. Wann der Schleenstrach blühet/ so ist die beste Bleichzeit.

Servatius.

Der Alten  
Sage von  
Servatij  
Tag.

Für Servatij Tag/ sagen die Alten/ darff man sich zeit-  
nes gewissen Sommers versehen: Er gefällt allezeit den  
11. Tag May. Nach Servatij befahret man sichs keines  
Frostes mehr/ der dem Wein Schaden möchte.

Urbani.

S Urbani  
Tagzeit  
der Wein  
jahr wachst  
durch seine  
Witterung  
Franken viel  
an.

Von S. Urbani/ sagen die Bawen/ das der erst pflügt  
seine Mutter von dem Ofen zu hucken. Vnd wie es an  
dem Tag wittert/ also solls im Herbst wittern/ wann man  
Wein kleset. Biewol aber diß nicht allezeit so eigen-  
lich eintritt/ so schlets doch selten. Drumb halten die  
Franken viel von dem Tag. Besche Johannem Bohe-  
mum de moribus gentium lib. 3. capite 15.

Gerst säen.

Gerste  
wann die in  
der Marek  
der Marek  
gesät wird.

Dren Tage vor/ vnd 3. Tage nach Urbani pflüget man  
die Sommergerste zu säen Die Reispner  
säen sie im andern Viertel des neuen Mondens/ den  
Haber auch. Item/ die Reispner säen auch vmb Urbani  
den Hauff/ vnd das Hendeckorn. Vmb diese Zeit soll man  
den Pferden vollauff zu essen geben/ dann nun gehet die  
rechte Arbeit an. Darumb verhegen etliche die Wicken-  
garben bis hieher.

Von jungen Hünern vnd Enden.

Lege den krätenden Hünern vnd Enden/ Hünerey  
vnter/ die kanstu den Sommer durch leicht erhalten/ so  
hastu den Sommer durch junge Hünern/ vnd im Herbst  
Enden zu schlachten.

Von jungen Schwalben.

Schwal-  
benlein  
wozu sie zu  
gebrauchen

Nach Pfingsten wann die junge Schwalben zimlich  
flücke seind/ soll man Wasser darvon brennen/ vor den  
schweren Gebrechen. Auch findet man in den Nagen  
der jungen Schwalben/ che sie die Erde berühren/ Schwal-  
benstein/ seind dem Gesicht gut/ wann einem etwas ins  
Auge kompt/ so thu ihn in den Augenwinkel/ da gehet er  
im Nage vmbher/ vnd bringets herauf/ vnd wann ers  
herauf gebracht hat/ so fällt er wieder herauf. Es thut ei-  
nem nichts wehe: Sie seind auch sonst gut zum Ge-  
sicht. Doch findet man vnter hundert junge Schwalben  
kaum eine/ die ihn hat/ es sind ihr aber zweyerley/ einer ist  
zulus/ röthlich oder gelblich/ von dem schreiben die Ge-  
lehrten/ das/ wann man den in ein Leinwad Tüchlein/  
oder ein Stücklein Kalbleder wickelt/ vnd ihn vnter der  
Nehel trägt/ so soll er alle alte Kränkheiten/ vnd den  
schweren Gebrechen volltömlich vertreiben/ der ander ist  
schwarz/ vnd vertreibet das Fieber/ teste Alberto. Man  
mag auch zu dieser Zeit Schwalbenoth/ SchwalbenNe-  
ster für Argney verhegen/ Schwalbenpulver machen/  
vnd Hirundinatum oder Schwalbenwurg für Argney  
eintragen/ Item/ Schellkraut/ oder Schwalbentrait/  
groß vnd klein für die Feigwarzen/ Feigblättern/ Schor-  
bock.

Vom Suckguck.

Suckguck  
woher er  
seinen Na-  
men.

Der Suckguck (Cuculus Graecè Κουκουλά voce nomen  
habens, Hebr. Schahaph) vmb diese Zeit geschossen/ vnd  
mit Federn vnd all pulverisirt/ vnd eingenommen in ei-  
nem appropriato, wanns einen ankommet/ vertreibets das  
Fieber: Sonderlich Quartanam, vide 6. partem Oeconom.  
De febribus.

Von Lachsen.

Bis auff Pfingsten sind die Lächse gut/ darnach nicht Wann die  
mehr. Vmb diese Zeit fänget auch der Axl zu gehen/ vnd Lachs gut  
wird dazumal/ sonderlich wanns donnert/ häufig ge-  
fangen.

Vom grünen Kraut.

Vmb diese Zeit pflüget allerley grün Kraut in den Gär-  
Gärten zu wachsen/ welches man zum theil pflüget zu säen/ vnd Kraut-  
zum theil wächst auch von sich selber herfür/ als der  
Gyrsch/ junge Nesseln/ junger Hoppfen/ weißer Mohn/  
Salat/ Senff/ nur die Blätter dabon/ die wachsen vnges-  
sät/ vnd geben ein gut Zugemüß/ schmecken wol/ vnd sind  
leicht zu dawen. Aber wann sie groß vnd alt werden/ so  
werden sie bitter/ vnd schmecken nicht so wol. Item/ Nel-  
den im Herbst gesät/ werden das folgende Jahr bald  
groß/ davon man dann zeitlich ein gut Zugemüß auff den  
Tisch hat/ wann mans tocht/ vnd dann zerhackt/ vnd gu-  
ten Raim oder Saan dran geußt. Man tocht aber diese  
Dinge ein jedes allein vnd besonders/ oder auch vnterein-  
ander/ es gtle gleich so viel/ es stillt doch den appetitum/  
bis die Kirschen/ Aepffel vnd Birn heran kommen.

Von Butter.

In diesem Monat sind Butter vnd Käse am besten/ Meyenbut-  
schönsten vnd gesündesten/ drumb soll ihm ein guter Haus-  
wirth darinnen Butter vnd Käse samblen/ vnd hinlegen/ se sind die  
das er sich in seiner Haushaltung das ganze Jahr damit besten-  
behelffe. Es wird auch die Meyenbuter oft in der Arg-  
ney gebraucht/ dann neue frische Butter ist gut für alle  
Giffte/ wer von einem giftigen Warm gestochen ist/ der  
esse Butter/ vnd schmiere Butter auff den Schaden. Vad  
zur Zeit der Pestilenz des Morgens nächtern einen Biß-  
sen dren oder vier selche Butter gessen/ praxer viret gewal-  
tig vor der Seuche. Vnd ist die Butter allezeit gesünder  
vor/ dann nach dem Essen. Vngesälzene Meyenbutter  
ist auch gut vor verbrand Ding/ wann man eine Salbe  
drauß macht/ mit der mittel Rinde des Hollunders/ mit  
Weyräuch vnd Mastix. Sie ist auch gut zu Wunden-  
eräncken/ drumb sagt jener/ Männlein/ vergiß der But-  
ter nicht.

Von Lunaria.

Im Majo vnd Junio mag man die Indianische Luna-  
riam säen.

Von den Eichel.

Wann in diesem Monat die Eichelblüte wol geräch/ Eichel oder  
so können sie ein gut Jahr bringen. Dann das Getraide/ Eckerblät  
damit man sonst das Vieh zu messen pflüget/ wird durch wann sie  
die Eichelmaß sehr erspähret. Wann man aber gewahr wol geräch/  
wird/ das die Maß voll blühet/ so soll man Gott bitten/ bringt sie  
das er sie vor den Kestern behüte vnd bewahre/ dann wann ein gut  
die vber die Eichelblüte kommen/ so fressen sie sie gar ab: Jahr.  
Oder das Gott einn guten starken Regen gebe/ der wä-  
schet sie wieder ab.

Erdbeer.

Nun gehen die rothen Erdbeer/ fraga genandt/ an/ Item  
vaccinium, die schwarzen Heidelbeer/ welches die Me-  
chelburger nennen/ Drunkelbeer/ da sie doch dieser gar  
wenig haben.

Von den Schweinen.

Vmb diese Zeit/ wann die Schweine auff der Brache Schweine  
gehütet werden/ fressen sie die Raupen mitte/ davon sie sterben von  
dann krank werden Drumb muß man ihnen Christwur. Raupen/  
gel in den Tranck legen. was dar-  
vor gut sey.

Vom Leinsäen.

An S. Georgen Tag/ oder auch wol hernach/ pflüget  
man

Wenn gut man in Schlesen Lein zu säen / wanns sein stille ist / je älter der Monden / je besser ist da Lein säen: Und so bald der Acker zugericht / so bald muß er gesät werden. Etliche sagen / man soll ihn säen in der elfften Wochen vor Zartob / welches in der Warheit also befunden / daß derselbe wol gerathen ist. Aber in der Marck sät man ihn einen Tag vor S. Marien / Item drey oder vier Tage nach S. Marien. Man pflaget ihn auch in der Marck wol drey mal zu säen: Erstlich zweene Tage vor Annunciationis Mariae / kurz vor Ostern / zween Tage hernach / vnd vmb den Palmtag / drey Tage vor / vnd drey Tage nach Georgi. In Meissen sät man Lein vnd Hauff acht Tage vor Pfingsten / oder vmb Cantate. im neuen Monden.

fer / Sawtlee / ein Geschlecht des Anabentrants / Rosen / S. Johannis Trublein / Kettich / allerley Hanenfuß / Lungentraut / Fünfffingerkraut / Wibenell / Wegerich / Lauch / Weiswurg / Braunellen / Samander.

Heydenkorn / Hirse / Salat / Kraut.

Heydenkorn / Heydenkorn sät man in Meissen vmb Cantate, oder Hirse / Sa. der in der Creugwochen / vnd stecket die Krautpflanzen la / wann vmb Pfingsten / acht Tage vor / oder acht Tage hernach / das zu säen. vnd hacket sie darnach. Den Hirse sät man in Meissen vmb Exaudi. in der Marck Brandenburg sät man ihn etwan vierzehn Tage ehe / der muß balde darnach gegetet werden. Auch pflaget man in diesem Monat Purzel Salat zu säen / Item / Kettich / Rauten / Karch vnd Zwibeln. Darvon besche weiter in meiner Oeconomia.

S. Urban.

Wann die Drey Tage vor S. Urban / vnd drey Tage nach beste Saat S. Urban / ist in der Marck Brandenburg die beste Saatzeit zur Gersten / Besche meine Oeconomiam Tit. von der Christnacht. Besche den Titel von den Bienen.

Von Bezauberung der Kühe.

Wie man Was einer vor Bezauberung der Kühe brauchen muß das Kind. ge / Besche meine Oeconomiam lib. 11. cap. 36. im Ende. vich für Be- Man soll dem Kindviehe im Jahr einmal oder drey Lor zauberung. berrn vnd Meisterrwurg mit Salat geben / sonderlich im verwahren Meyen. soll.

Kräuter so im Majo blühen.

Kräuter so Betonien / Mäulenblümlein / Senferich / ein Ges im Meyen schlecht der Osterlucy / so Aristolochia Climatis ge blühen. nandt wird / S. Barbarae Kraut / Knoblochkraut / Orant / Waldknoblauch / Feldknoblauch / Wermuth / Danner / Thorn / Spargen / Schwalbenwurg / Habermark / Bocksbart / Klebkraut / Angelica / Wasserpingen / allerley Agleuen / Blutwurg / Frischnegelein / groß vnd klein Pfrimmen / Natterwurg / Buretsch / Pflifferling / Thierleinbaum / Hundsdill / Kohlkraut / Hundstärbs / Korablumen / Erdbeer / weiße vnd rothe / weissen Kammel / groß Schellkraut / Je länger je lieber / Kärbelkraut / Raddisteln / oder Mannsrew / weisser wilder vnd stinckender Senff / Fingerhut / Hundesblumen / Eyress / Schaftkraut / gelbe Negelein / Hanenfuß / Läusekraut / Schierling / Benedictwurg / Storchschnabel / die andere Art / Berg Storchschnabel / Meyenrößlein / Beinhälzen / Narzissenblumen / wilder Körbel / Flachsdotter / allerley Gras / Benedictkraut / Hundelieb / rothe Lillen / Wasserlilien / Natterzung / Meerblüß / Scheißkraut / Sziggenbaum / viererley Aepffelbäume / wilde Pappeln / wilder Steinleee / Meerlinsen / Springkörner / viererley Klettentwurg / Wildpfeffer / Wacholderstaud / wilder Weid / wild Senffkraut / Krebskraut / Balsamkraut / Hagichkraut / Mäuerpfeffer / blau Lillen / Griechisch Mondkraut / Kresse / Brungresse / Nagelkraut / Santikel / Kerngerren / Baldrian / Wasserholunder / Rauten / hinderbeer / Rosmarin / zahme vnd wilde Rote / wilder Brombeerstaude / Schwarzblümmel / Pfennigkraut / Pimpernüssle / Seebäumen / Teufelssomich / Waldwuden / Mutterkraut / Wolfsbeer / gehörnter Mann / wilder Schälach / Sauerampf.



leh / weiße Rosen / Leibfarbe Rosen / braune Glockblümle / Ehrenpreis / gülden Gäusel / Kreuzbeer / Nasentlee / taube Nesseln / weisser Steinbrech / Apostemkraut / klein Baldrian / Steinbaldrian / Klee / Thym / Lindenbaum / wilde Kress / wilder Senff / Blutwurg / Gottes Snad / Beerwurg / Fischzung / Vergifmeimich / Nuchwill / allerley Wicken / rothe wilde Bergwicken / Vogelwicken / Pfingstnegele / Heydenbeer / Weinreben / Viole / Dendblümlein. Diese bringen auch ihren Samen / Bößblüm / weisser Steinbrech / Erdbeer / Ritsche / Haselwurg.

Von der Wermuth.

Wermuth soll ein Hauswirth allezeit in seinem Hau. Wermuth se haben / wie in meiner Oeconomia lib. 4. cap. 28. wozu sie zu nach der länge berichtet. Aber hier muß ich noch ein gebrauchten gut Kunststücklein sagen: Das Wasser von Wermuth im Ende des Meyens gebrandt / ist gut für alle Fieber eingenommen vnd geruncken. Der Saft vor der Wermuth mit Zucker vermengt / vnd zehen Tage nach einander auff einmal vier Quentlein eingenommen / vertreibt die gelbe Sucht / Wassersucht / vnd alle Febres, wann die schon alt seyn. Summa / Wermuth ist ein gewaltig Ding wider das Fieber / wie ichs oft versuchet habe / sonderlich das Wermuthsaly / wann mans einnimpt / vnd drauff schrotiget. We. muth Saly / soll ein Hauswirth allezeit im Hause haben / wider vielerley Krankheiten.

Im Sommer / sonderlich wann die Kräuter vnd Wie ihm Blumen all meißten auß der Erden sind / soll man einen ein Hauff Ofen haben / darinnen man mit einem Feuer mancher. wirth kan len Kräuter vnd Blumen einsetzen / vnd allerley Wasser seiffen ein auff einmal / vnd an einem Tag drauff brennen kan / so Apotec zu kan ein Hauswirth ihm selber bald ein hübsche Apotock richten. jurtichet.



Was sonst ein fleißiger Hauswirth mehr in diesem Monat nützlich thun vnd verrichten soll.

In diesem Monat pfleget man die feisten vnd nassen Aecker / die lange Feuchtigkeit behalten / zum ersten mahl umzuackern / die truckenen aber zum andern mahl / man pfleget auch die Weinberge zum andern mahl zu hacken / die Schaaß zu scheren / Kohl pflanzen / vnd junge Zwibeln zu versetzen / Rettich / Rüben / Raute / vnd nützliche Samen zu versetzen. Man pfleget auch im Mayo allerley gute gesunde Kräuter käßlein zu machen / vnd wenn man zugefäet hat / so mag man das hundertstellige vollend zäunen / Holz hawen / Scheunen decken / Tennen machen / Fischholz hawen / daß man sich das ganze Jahr durch behelfen kan / Mist im Hofe zusammen schären / vnd zu Winter saae auff's Feld führen / auch soll man nun die Kohl ein wenig außruben lassen / vnd wol füttern / daß sie ihre Krafft die sie mit der Sommer saae verlohren / wieder vberkommen mögen.

Von Bienen.

Es wollen auch etliche / daß man vier Wochen vor Pfingsten zum Bienen sehen soll / ob sie auch noch zu essen haben / vnd wenn sie nichts haben / daß man ihnen zu essen

sen gebe / biß sie die Blüt erreichen. Daß man aber vnd diese Zeit zu den Bienen siehet / das kan man wol thun / allein man gewöhne sich nicht zum Essen geben / man lasse ihnen lieber so viel im Stock / wenn man vmb Michaelis vnd Ostern zeidelt / daß sie sich behelfen können / vnd ihrer Arbeit warten / wenn ihre Arbeit vorhanden ist. Allein die vnnütze übrige vndüchtige Könige / welche eufferlich im Honig gerne wachsen / müssen diesen Monat getödtet werden. Oder thue ihm also / auß Urban mache die Stöcke auff / vnd räuchere mit Vermurh die Bienen vom Kohl weg / vnd besetze / wie viel sie wetter käßlein am Kohl gemacht haben. Denn eben so viel Weiser / zeugen sie auch / vnd geben darnach auch so viel Schwärme. Da muß du nun gute Achtung auff den Stock geben / ob er stark oder schwach von Bienen ist. Es sey ein Stock so stark von Bienen als er wolle / so kan er doch über drey oder vier gute Schwärme mit nützliche geben. Gibe er aber nicht / so send die andern schwache Schwärme / vnd bleiben nicht Drum magst du die andern Weiserkäßlein heraus schneiden / vnd ihnen nur drey oder vier lassen / So bekomst du so viel gute Schwärme / vnd der Stock bleibet die auch richtig.

Besize weiter von diesem Monat Pallad. l. 6. Petrum de Crescentijs lib. 5. cap. 5. Constant: libro 3. cap. 5.

